

János Győző Szabó

DAS GRÄBERFELD VON BÉLAPÁTFALVA AUS DEM 9. JAHRHUNDERT

Der Fundort und die Befunde

Der Fundort

Von Bélapátfalva nach O—NO, in der Luftlinie von der Kirche des Dorfes etwa 6 Km weit (von der Abteikirche der Zisterzienser nach NO—N etwa 5 Km entfernt liegend wurde das Gräberfeld an der dem See zublickenden südwestlichen Seite des sich über dem Gyári-See erhebenden Kakucsó-Berges entdeckt (Abb. 1). Es lag kaum 20 m von einem tiefen Wasserriß entfernt, heute am Rande des Waldes. Der Boden ist hier zu einem geringen Teil mit Sand gemischter Lehm, größtenteils aber ein roter feuchter Boden. Das ausgegrabene Gräberfeld oder der selbständige Teil eines größeren Friedhofs erstreckte sich an dem abschüssigeren Teil des steilen Berghanges (auf einer 150 m langen Strecke um 25 m ansteigend vom Seeufer 78—112 m entfernt, also in einem 34 m langen, schmalen Streifen. Das oberste Grab lag 368 m, das unterste 362 m ü.d.M.

Das Schwellenniveau der Kirche von Apátfalva liegt bei 318 m, die des Klosters bei 302 m Höhe.

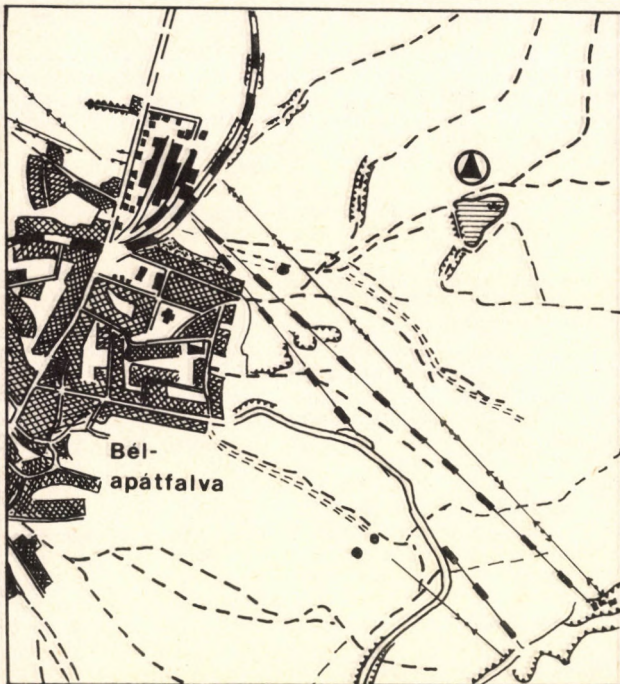


Abb. 1. Bélapátfalva — Kakucsó-Berg. Der Fundort

Auch der niedrigste Teil des Bél-Beckens übertrifft das Niveau von 260 m. Dies zeigt an das die pontisch-pannonische Flora, die von den Großvieh haltenden Völkern bevorzugte, natürliche Umwelt, für dieses Gebiet nicht mehr charakteristisch war. Apátfalva hat sich im Mittelalter nie entvölkert, andererseits sind uns hier neuzeitliche slowakische Siedlungen nicht bekannt, deshalb kann die urslawische Herkunft der in der NO-Gemarkung des Dorfes, in der Umgebung des Gräberfeldes nachweisbaren, verhältnismäßig häufigen slawischen Ortsnamen kaum bezweifelt werden. Hierfür sprechen auch die Namen Kakucskó, sodann Piszskó, Öztörő hegyek, Recska-Bach. Alldies zeugt davon, daß vor der Ansiedlung der Bél-Sippe, nordöstlich vom heutigen Bélapátfalva eine slawische Sprache sprechende Bevölkerung gelebt hat.

Befunde

Auf die Fundmeldung des Paläontologenkollegen Márton Rozsnyói, der im betreffenden Gebiet auf dem Ackerfeld menschliche Knochen sah, legten wir schon im August 1965 an der Fundstelle ein gestörtes, atypisches Grab frei. In unsere Notausgrabung wurde bloß eine Fläche von 50 m² einbezogen und wie es sich später herausstellte, arbeiteten wir hier am südlichen Rand des Gräberfeldes. An dieser mit Hafer besäten Fläche der Unternehmung für Waldwirtschaft und Holzverarbeitung des Mátza-Gebietes (die zuweilen mit den Maisparzellen von Hauswirtschaften untermischt war) führten wir bis 1980 zeitweise archäologische Beobachtungen durch, jedoch kam es nicht zu weiteren Entdeckungen. Zu dieser Zeit wurde aber der Verfasser dieser Zeilen davon in Kenntnis gesetzt, daß dieser Ackerteil der dortigen LPG in Besitz gegeben werden, sollte Sodann erfuhren wir vom Vorsitzenden der LPG István Énekes, daß man mit dem Verkauf des Geländes zu Erholungszwecken begann.

Vom August 1980 arbeiteten wir daher in drei Grabungsphasen, insgesamt 40 Arbeitstage lang: unsere Arbeit brachte aber leider nur 15 Gräber ans Tageslicht, jedoch muß angenommen werden, daß auch die ursprüngliche Gräberzahl nicht mehr als 20 gewesen sein dürfte.

Die Begrenzung des Gräberfeldes ist sicher, da rundum ein bis zu 10 m breiter fundleerer Streifen

aufgedeckt wurde. Bereits die erste Beurteilung ergab, daß es sich um den Begräbnisplatz einer Großfamilie gehandelt haben wird (Abb. 2).

Die Beschreibung der Gräber

Grab 1.

Skelett einer Frau (48—52, 41—50 Jahr alt). Der Schädel ist leicht nach vorne gestürzt. Grube L: 185 cm, Br: 77 cm (beim westlichen Ende). Die Orientierung weicht um 73° von N nach W ab. Tiefe: 44—50 cm (Abb. 3).

Beigaben: *Eisenmesser*, über dem dist. Teil des linken Oberarmes, etwas schräg, mit der Klingenschärfe nach innen. Im Grab gemessene L: 9,7 cm. L nach der Rest.: 5,3 cm, Randbr: 1,02 cm (Abb. 3,1).

Grab 2.

Skelett eines Mannes (45—49, 41—50 Jahr alt), mit den Zeichen einer beginnenden Spondylosis deformans. Der Schädel ruhte fast völlig an der linken Seite und fiel leicht der linken Schulter zu. Die unteren Extremitäten sind durch das Pflügen abhanden gekommen, bloß der obere Teil des linken Schenkelbeins blieb (verschoben) erhalten. Die Grabgrube war nicht wahrzunehmen. Die Orientierung des Skeletts wich von N nach W um 64° ab. Tiefe (bei dem Becken): 50 cm (Abb. 3).

Beigaben:

1. *Eisenfragmente*, im Grab zeigten sie sich in der Form eines *Feuerstahls*, der unter den Unterarmknochen lag. Bei der Restaurierung zerfallen. 2. *Feuerstein*, hellbraun, 6 cm vom Eisengegenstand dem Schädel zu, zum Teil unter dem Speichenbein. 2,15—2,1 cm, D: 0,7 cm (Abb. 3,2).

Grab 3.

Skelett einer Frau (40—44, 31—40 Jahre alt). Der Schädel weigte sich auf die rechte Schulter. Die Knochen der linken Hand lagen schräg auf dem linken Becken, die linken Unterarmknochen weiter weg in gestörter Lage (Abb. 3). Die Grabgrube war nicht wahrnehmbar. Die Orientierung des Skeletts ist genau W—O. Tiefe (bei dem rechten Becken): 50 cm.

Beigaben:

1. *Bernsteinperle*, gedrungene Pyramidenform, in der Länge — bei der linken Ohrregion — durchbohrt. H: 1,13 cm (Abb. 3,1). 2. *Glaspasteperle*, gedrungene Zylinderform mit brauner Grundfarbe, mit weißen, sich kreuzenden Wellenstreifen und grünen Augen — außerhalb des linken Schlüsselbeins. Dm: 1,28 cm, H: 0,81 cm (Abb. 3,2). 3. *Ohringe*, aus oval gebogenem Bronzedraht, zwei Exemplare unter der Mandibel. Zu dem einen Stück gehörte auch ein winziges, gegossenes Bronzekügelchen, das jedoch bei der Restaurierung abhanden gekommen ist. Dm: 1,6—1,2, 2,1—1,95 cm; max. 0,1—0,09 cm (Abb. 3,3).

Grab 4.

Skelett einer Frau (45—55, 41—50 Jahre alt). Der Schädel ist zerbrochen. Die Orientierung der Grube wich von N nach W um 80° ab. Sie verengt sich bei dem westlichen Ende und zeigt hier einen geraden Abschluß: Br: 45 cm, max. Br bei dem östlichen Ende: 56 cm. L des Grabes: 168 cm (Abb. 4).

Beigaben:

1. *Nadelbehälter*, aus Vogelknochen gemachte glatte Zylinderform, blieb fragmentarisch erhalten — lag schräg in der Herzgegend. Die im Grab gemessene L: 4 cm (Abb. 4,1). 2. *Eisenmesser*, mit der Klingenspitze dem Schädel zu, lag mit der Schneide in die Richtung des linken Armes schräg auf den Lendenwirbeln. Die im Grab gemessene L: 7 cm, nach der Rest.: 3,15 cm, Randbr: 0,9 cm (Abb. 4,2). 3. *Tongefäß*, auf der Töp-

ferscheibe mit Handantrieb erzeugte Napfform, mit hellbraun gebrannten Rauchflecken. An der Schulter eingekämmtes, gerades Linienbündel, darunter in zwei Streifen ein umlaufendes Wellenbündel — lag neben den linken Knöchelbeinen in etwas gestürzter Lage. H: 12,35, Mdm: 9,8, Bauchdm: 12,45, Bdm: 7,1 cm (Abb. 4,3).

Grab 5.

Skelett eines Mannes (maturus, 36—45 Jahre alt). Gestört und größtenteils schlecht erhalten. Intakt ist die linke Seite des Raumes mit dem linken Oberarmbein und dem prox. Teil der unteren Armknochen. Auf Grund dieser Beobachtungen wich die Orientierung von N nach W um 70° ab. Tiefe: 35 cm (Abb. 4).

Grab 6.

Skelett eines Mannes (etwa 60 jährig, 26—30 Jahre alt (?)). Der Schädel ist nach vorne gestürzt (zerbrochen). Der dist. Teil der Fußknochen fehlt (vielleicht vom Pflug zerstört). Die Orientierung der Grube wich von N nach W um 5° ab. Die Bestattung wurde also in N—S Richtung angelegt. Die Grabgrube wurde den Schädel zu schmaler: min. Br. 40 cm, max. Br: 48 cm. Tiefe (bei dem Schädel): 56 cm (Abb.).

Ohne Beigabe.

Grab 7.

Skelett eines Mädchens (5—6, 5+2 Jahre alt). Der Schädel fiel zur Hälfte an die linke Seite und etwas nach vorne (zerbrochen). Das Becken ist leicht nach links gedreht, die Füße ruhten hochgezogen, da die Beine in den Knien eingebogen waren, an der linken Seite; die Arme waren neben dem Körper gestreckt. Die Grube wurde zum Schädel hin schmaler. Ihre Längsseiten sind leicht gewölbt (die Grabgrube war annähernd trapezoid). Die Orientierung wich von N nach W um 100° ab, Grab L: 125 cm, Br: 63—77 cm. Tiefe (bei dem Schädel): 70 cm (Abb. 5).

Beigaben:

1. *Perlen*, aus Glaspasta. Gelb, rötlichbraun, blau. Die scheibenförmigen Formen sind mehrgliedrig, nur 3 waren eingliedrig — die Teile der Halskette lagen bei der rechten Mandibel und bei der linken, in der Brustmitte und neben dem Schädel südlich um 10 cm. Dm: 0,28—0,64—0,72 cm (Abb. 5,1; Abb. 12,3). 2. *Ohrgehänge*. A.) Spiralanhängertyp, hatte nur einen dreifach gewundenen Anhänger aus breitem Bronzeblech. Der Schädel lag an der rechten Seite. Dm: 1,45 cm, Draht D: 0,12 cm, Anhänger L: 1 cm, Blechbr: 0,3 cm (Abb. 5,3; Abb. 11,1. B) Ohrring, mit der Hälfte eines tropfförmigen, hohlen Anhängers aus Bronzeblech, lag neben dem Typ A. Er (Ohrring und die Hälfte eines tropfförmigen Anhängers) war unter der linken Mandibel erhalten. Ring Dm: 1,2—1,06 cm, D: 0,08 cm bzw. 1,12—1 cm, D: 0,13 cm. Tropfform L: 0,97 cm, Br: 0,63 cm (Abb. 5,2; Abb. 11,4). 3. *Gegenstand von unbestimmter Funktion*. Aus tordiertem Bronzedraht, das eine Ende eingebogen und hier ist der Draht von vier-eckigem Querschnitt; das andere Ende biegt hakenförmig ein und läuft spitz aus (ist hier nicht tordiert). Lag neben dem Schädel links, parallel zur Achse des Grabes; unter ihm war die Erde dunkler. L: 5,97, Drahtdicke: 0,15—0,16 cm (Abb. 5,4). 4. *Tierknochen*, fragmentiert an der äußeren Seite der linken Tibia. 5. *Tongefäß*, bei der NO-Ecke, nach N in gestürzter Lage. Handgeformter, kleiner Topf mit rötlichbraun gebranntem Rauchflecken. An der Schulter und auf dem Bauch läuft je ein eingekämmtes Wellenbündel ringsum. H: 10,1, Mdm: 7,85, Bauchdm: 8,9, Bdm: 5,8 cm (Abb. 5,5).

Grab 8.

Skelett eines Mädchens (5, 3 Jahre alt). Ohne wahrnehmbare Grabgrube. Der Umriss des Sarges (beim

westlichen Ende auch in einem stellenweise 15 cm breiten Streifen zeichnet sich ab. L des Sarges: 140 cm. Die Höhe des Sarges kann man bei der N-Grubenwand bis 24 cm verfolgen. Die Leiche des Kindes schmiegte sich an die südliche Sargseite an. Nägel konnten nicht gefunden werden. — Die Orientierung wich von N nach W um 80° ab (Abb. 6).

Beigaben:

1. *Säge*, die Zähne des aus Eisen geschmiedeten Sägeblattes sind an mehreren Stellen scharf. Die Bedeckung des Griffes war an beiden Seiten je eine Knochenplatte, die mit 4 Nieten befestigt wurden. — Lag auf dem linken Unterarmknochen bzw. auf dem linken Schenkelbein, mit den Zähnen nach S. Die im Grab gemessene Länge: 34,5 cm. L des Knochengriffes: 11,5 cm. L nach der Restaurierung: 34, Griffbr: 2,52 cm, L des Sägeblattes: 23 cm, Br des Sägeblattes (max.): 2,5 cm. — Die Zählung beginnt beim Ansatz des Sägeblattes um 1,2 cm. L der Zähne: 0,3 cm, Br: 0,42 cm (Abb. 6,1). 2. *Eisenmesser*, die Klinge zum Teil unter dem Sägingriff: schmiegt sich der inneren Seite der Armknochen an. Das Messerheft liegt an dem dist. Teil des linken Humerus, mit einer Nietspur. Die Klingenschneide blickte nach S. Ganze L: 12,4 cm. Klingenlänge: 8,4 cm, Klingenbr: 1,55 cm (Abb. 6,2). 3. *Zierscheibe*, vergoldete, gegossene Bronze, mit durchbrochener Verzierung: aus einem Zentralring laufen vier miteinander rechteckförmig verzweidengende Speichen (Räder, symbolische Sonnenscheibe) bis zum breiten Saum. An einer Stelle auf dem Rand zum Aufschnürenden dienende Schleife. Lag auf dem prox. Teil des rechten Schlüsselbeins. Dm: 3 cm (Abb. 6,3). 4. *Perlen*, aus Glaspasta, winzige Scheibenformen hauptsächlich in gelber Farbe. Wenigere mehrgliedrige, irisierende braune, 5 eingliedrige blaue und 2 grüne Perlen (insgesamt 46 St.). Sie reihten sich um die rechte Schulter in zwei parallelen Streifen, zum Teil unter der Scheibe, wenigen um den Hals. Dm: 0,33—0,45—0,73 cm (Abb. 6,4; Abb. 12,2). 5. *Spinnwirtel*, aus Ton braungebrannte, doppelte Stumpfkegelform. Auf der fragmentarisch auf uns gebliebenen Fläche sind eingritzte, parallele, ringsumlaufende Linien zu sehen. Innen, in der rechten Ellbogengegend mit der Kante ans Tageslicht gekommen. Dm: 2,85, H: 2,2 cm. Lochdm: 1,3—1,4 cm (Abb. 6,5). 6. Fragmente eines *eisernen Armringes*. Sie umfaßten die dist. Teile der rechten Unterarmknochen (Abb. 6,6). 7. *Ringumfassung*, aus breitem Bronzeblech, das in zwei Teile fiel. Beim rechten Knie, außen gefunden. Dm: 1,7, Blechbr: 1,25, D: 0,05 cm (Abb. 6,7). 8. *Tongefäß*, braungebrannter, weitmündiger Topf, an der Schulter mit plastischer Wellenverzierung. Außerhalb des Sarges in der Richtung des Fußendes in gestürzt Lage gefunden, mit der Mündung nach S (bei der Einlieferung verlorengegangen).

Grab 9.

Skelett einer Frau (erwachsen, 31—40 Jahre alt). Der Schädel fiel mit dem Gesicht auf die rechte Schulter (zerbrochen). Die Grabgrube war nicht wahrnehmbar. Die Orientierung des Skeletts wich von N nach W um 88° ab. Tiefe: 73 cm. Die Spuren des Sarges konnten von der rechten Schulter bis zu den rechten unteren Fußknochen in einem 5 cm breiten Streifen wahrgenommen werden. Der linke Oberfuß wurde abgeschnitten und mit den Zehen nach NW zum Ende des Sarges gelegt (Abb. 7).

Beigaben:

1. *Spinnwirtel*, aus Ton, ziegelrot gebrannt. Lag an der flachen Seite beim mittleren Teil des linken Oberarmes, außerhalb. Dm: 4 cm, D: 0,9 cm, Lochdm: 0,85 cm (Abb. 7,1). 2. *Eisengerät*, mit unbekannter Funktion. Dem einen Ende zu, nach einem längeren, geraden Teil ein eingebogenes und hier sich verbreiterndes, sodann

wieder sich verschmälerndes Eisenband. Am geraden Teil mit Beinplatte bedeckt, die 16,5 cm lang ist. Die im Grab gemessene Gesamtlänge war 24,5 cm. — Umfaßte mit dem eingebogenen Teil die rechten Unterarmknochen von oben, das Gerät lag schräg am rechten Becken. Gegenwärtig (nach der Rest.) fehlen aus dem geraden Teil 5 cm, aus dem eingebogenen Teil 4 cm. Rdm: 1,1—2 cm, Beinbr: 2 cm (Abb. 7,2). 3. *Perlen*, aus Glaspasta. 3 St. gelbe (2) und grüne von winziger Hirsenkorngröße. In der rechten Ellbogengegend, in den Resten des Sarges eingebettet (Abb. 7,4). 4. *Tongefäß*, schlanker Napf, mit Spuren der Handtöpferscheibe. Braun gebrannt, rauchfleckig, fühlt sich grob an (aus stark geschlämmten Ton). Beim Halsansatz und an der Schulter in Schneckenlinie eingeritzte Wellenlinie; diese wird unter von einer eingekerbten, ringsumlaufenden Gerade abgeschlossen. — Außerhalb des Sarges in der Richtung des Endes des rechten Fußes, in gestürzter Lage mit der Mündung nach NW ans Tageslicht gekommen. H: Mdm: 9,05, Bauchdm: 11,2 Bdm: 5,8 cm (Abb. 7,3).

Grab 10.

Skelett eines Knaben (5—5,5, 5±2 Jahre alt). Der Schädel dürfte gestützt gewesen sein (zerbrochen). Die unteren Fußknochen waren vergangen. Die Grabgrube ist beim Fußende verschwommen. Die Spuren der Sargbretter waren an der rechten Seite vom Schädel bis zu den Fußenden in einem breiten Streifen zu sehen. L des Sarges: 136 cm. Der Teil der Grabgrube um den Kopf war steil abgerundet, max. Br: 55 cm. Von hier verschälerte sie sich dem Fuß zu, min. Br: 29 cm. Die Orientierung wich von N nach W um 79° ab. Tiefe (bei dem Schädel): 82 cm (Abb. 5).

Beigaben:

1. *Tongefäß*, stehend, nahe zur NO-Ecke. Ringsum Holzspuren (Sargdeckel?). Der an der Töpferscheibe mit Handantrieb gefertigte Topf ist hellbraun gebrannt, von ungeläuteter Oberfläche. Die Schulter verzierte in zwei Streifen eine breite Wellenlinie. H: 12,10, Mdm: 9,4, Bauchdm: 17,3, Bdm: 6,9 cm (Abb. 5,1). 2. *Pfeilspitze*, aus Eisen geschmiedete zweiflügelige (westliche) Form. Sie lag an der westlichen Seite des Gefäßes, reichte mit der Spitze nach O unter den Gefäßboden. L: 5,1, Br: 2 cm (Abb. 5,2). 3. *Eisenmesser*, zeigte mit der Spitze zur linken Schulter, lag neben dem linken Becken außerhalb (bei den vergangenen Fingerknochen der Hand). Die im Grab gemessene Länge: 5,5 cm. Zerfiel beim Aufsammeln.

Grab 11.

Skelett eines Mannes (maturus-senilis, 46—55 Jahre alt). Der Schädel ruhte an seiner linken Seite und fiel auf die linke Schulter. Es konnte nur der linke Rand der Grube beobachtet werden, in der Kniegegend erweiterte sich die Grube bogenförmig. Auf den Sarges weisen zwei Nägel hin, die anlässlich des Aufsammelns der Knochen gefunden wurden: L: 4,6 und 5,05 cm. — Die Orientierung wich von N nach O um 102° ab (es wurde also umgekehrt, in O—W Richtung, bestattet). Tiefe: 40 cm (beim Schädel) (Abb. 7).

Beigaben:

1. *Ohrgehänge*, vergoldete Bronze, bei der rechten Ohrgegend. Der aus sehr dünnem Draht gefertigte, oval gebogene Ring ist in Dreieckform von 3 winzigen Kugeln verziert. Ring Dm: 1,3—1 cm, Draht D: 0,09 cm. L (mit Anhänger): 1,6 cm (Abb. 7,1; Abb. 11,3). 2. *Eisenmesser*, außer neben dem prox. Teil des rechten Schenkelknochens, lag mit der Klingenspitze schräg nach unten. Die im Grab gemessene Gesamtlänge: 12 cm, Grifflänge: 3,5 cm. Gegenwärtige L: 9,1 cm, Rbr (beim Ansatz): 1,5 cm (weiter unten überall 1,1 cm) (Abb. 7,2).

Grab 12.

Skelett einer Frau (adult, 31—40 Jahre alt). Der Schädel zerbrochen. Der Erhaltungszustand des ganzen Skeletts sehr schlecht. Die Grabgrube war nur in der westlichen Hälfte des Grabes wahrnehmbar. Die Orientierung ist O—W, wich von N nach O um 80° ab. Die Grube ist bei dem mittleren Teil 50 cm breit, verbreitert sich dem westlichen Grabende zu gleichmäßig, dort beträgt sie 70 cm. Tiefe: 50 cm (bei dem Schädel), 70 cm (bei dem westlichen Grabende) (Abb. 8).

Beigaben:

1. *Eisenmesser*, lag bei dem unteren Rand des linken Brustkorbes, mit der Klingenspitze nach rechts. Die im Grab gemessene L: 13 cm, gegenwärtige L: 6,8 cm, Rbr: 1,5 cm (bei der Restaurierung zerfiel die Griffangel) (Abb. 8,1). 2. *Nadelbehälter aus Bein*, lag zwischen dem linken Becken und den linken thorakalen Rippen schräg auf die Spitze des Messers. An beiden Enden von einem gedrehten Ring mit 5—6 Rippen verziert, im Mittelfeld ein Gittermuster. L: 8,95 cm, Dm: 1,3 cm (Abb. 8,2). 3. *Spinnwirtel*, aus Ton, doppelte Stumpfkegelform, bräunlichgrau gebrannt. An der Außenfläche vier eingeritzte, ringsumlaufende Furchen. — Bei der Innenseite des linken Speichnebens, in der Mitte, auf die Kante gestellt gefunden. Dm: 2,75, H: 2 cm, Lochdm: 1,06 cm (Abb. 8,3). 4. *Bronzearmring*, in zwei zusammenpassenden Stücken. Der größere Teil bei dem linken Schambein, der andere bei dem Lendenwirbel: entzweigebrochen in das Grab geworfen. Von rhombischem Querschnitt, gegossen und unverziert, zum einen Ende sich leicht verdickend. Dm: 6,65, D: 0,49×0,36 cm bzw. am sich erweiternden Ende 0,5×0,6 cm (Abb. 8,4). 5. *Perlen*, aus Glaspasta. Neun mehrgliedrige, vier eingliedrige kugelig-zylindrische Formen; in brauner, weißer, blauer, grüner Farbe. Sie kamen alle am Kreuzbein zum Vorschein. (Insgesamt 27 St.). Dm: 1 cm (das größte, eingliedrige Stück ist grün), 0,75—0,53 cm (Abb. 8,5; Abb. 12,1). 6. *Tierzahn*, zwischen den beiden Schenkelbeinen. 7. *Eisenband*, etwas gebogen, neben dem linken Schienbein. L: 5 cm, Br: 1 cm. 8. *Tierknochen* neben dem linken Knöchel. 9. *Holzleimer mit Eisenreif*, in der SW-Ecke, mit der Mündung leicht nach NW gestürzt. Eine der Mündung zu verengernde Form, die von drei Eisenreifen (bei dem Mündungsrand) zusammengehalten war. Der im Grab gemessene Mdm: 7,5 cm, Bdm: 11 cm. (Nach der Rest. konnte nur der mittlere Reif gemessen werden: Dm: 2,8, Br: 1,65—80 cm (Abb. 8,9). 10. *Ohrgehänge*, drei verschiedene Typen. A.) Aus dünnem Silberdraht oval gebogener Ring von rhombischen Querschnitt, das eine Ende läuft spitz aus, das andere ist schartig bzw. schräg abgeschnitten. Verzierung: zwischen zwei gekerbten Drähten 6 granuliert kleine Kugeln (die eine fehlt). — Lag in der rechten Ohrgegend. Dm: 1,45—1,24 cm, D max.: 1,15 cm (mit Ring), ohne Ring: 1 cm (Abb. 8,6; Abb. 11,7). B.) Auf dem aus zwei sehr dünnen Silberdrähten geflochtenen Rind sind in Dreieckform zusammengelötete 6 winzige Kugeln. Kamen an der linken Seite des Schädels zum Vorschein. Dm: 1,44—1,46 cm, D: 0,01 cm, L (Ring mit der Verzierung): 1,8 cm (Abb. 8,7; Abb. 11,6). C.) Aus Bronze gegossen und vergoldet, mit traubenförmigem Anhänger, im unteren Bogen des Ringes dick und an der Außenseite gepunzt, an beiden Enden mit drei Ringrippen verziert. Der obere dünne Teil des Ringes fehlt (schon ursprünglich nicht vorhanden), das eine Ende des unteren Teiles beschädigt. Die Traube besteht aus 13 Kugeln. Untereinander viermal drei, die von einer Kugel abgeschlossen werden. An der Rückseite des Ohrgehänges zeigt sich eine Kugelreihe mit der Zahl 4×2 in der Form eines Ährenmusters. — Anhänger L: 1,1 cm, Br: 0,46 cm. Vorhandene Gesamtlänge: 2,36 cm, Br: 1,64 cm, Drahtdicke: 0,2 cm. — Nach dem Auflesen der

Perlen in der Mitte des Beckens gefunden — wurde auch ins Grab geworfen (Abb. 8,8; Abb. 11,5).

Grab 13.

Skelett eines Mannes (42—50, 36—45 Jahre alt). Der Schädel etwas nach links und nach vorne gestürzt. Die rechten Fußknochen verschoben. An der linken Fibula Spuren eines geheilten Bruches. — Die Grabgrube konnte nur im südlichen Teil wahrgenommen werden. Orientierung: N—S, wich von N nach W um 15° ab. Die Breite der Grube beträgt im mittleren Teil 65 cm, beim südlichen Ende 35 cm. Tiefe: 60 cm (bei der rechten Schulter) (Abb. 9).

Beigaben:

1. *Eisenschnalle*. Ein kleiner rechteckförmiger Rahmen blieb erhalten, der auf dem Kreuzbein lag. L: 2,25 cm, Br: 1,9 cm (Abb. 9,1). 2. *Eisenmesser*, lag am Rande des rechten Beckens, mit der Klingenspitze zur rechten Hand, mit der Schneide zur linken Hand zu. L: 9,9 cm, Klingenslänge: 6,5 cm (Abb. 9,4). 3. *Tongefäß* von niedriger, kleiner Kelchform, in stehender Lage, auf dem rechten oberen Brustkorb leicht zur Schulter hin gestürzt. Handgeformt, rötlichbraun gebrannt, unverziert. H: 4,05, Mdm: 6,75, Bdm: 3,45 cm (Abb. 9,3). 4. *Tongefäß*, bräunlich gebrannt, handgeformter Topf, mit ringförmigem Mündungsrand, kaum ausgeformtem Halsteil. An der Schulter und auf dem Bauch eine eingekämmte Wellenlinie von niederem Bogen, darunter, zwei eingekämmte gerade Parallelen, weiter unten ein umlaufendes dreifaches Linienbündel. H: 12,2, Mdm: 9,2, Bauchdm: 11,35, Bdm: 6,8 cm (Abb. 9,4).

Grab 14.

Skelett einer Frau (48—56, 36—35 Jahre alt). Der Schädel kippte ganz nach vorne, dem Brustbein zu (war aufgestützt). Von den Knien nach unten war das Grab bzw. das Skelett vernichtet. Die Grabgrube konnte nicht wahrgenommen werden. Die Orientierung des Skeletts wich von N nach W um 36° ab.

Beigaben:

1. *Bronzenes Ohrgehänge*, mit ovalem Ring und Glasanhänger. Der eine ist blau und oktaedrisch, der andere grün und pyramidenförmig. Die sonstigen Verzierungen sind mangelhaft erhalten. Sie kamen an beiden Seiten des Schädels ans Tageslicht. Ringdm: 1,5—2,2. Gesamtlänge: 3,4,4,1 cm. Drahtdicke: 0,2 cm (Abb. 9,1; Abb. 11,2). 2. Teile einer Halskette mit *Perlen*, auf den Schlüsselbeinen und um die Mandibel. 2—3—6 gliedrige Perlen und eine tomatenförmige weiße Glasperle mit fünf Spalten. Wahrscheinlich gehörte zur Halskette auch eine gedrückt-kugelige blaue Perle, in deren Öffnung wir eine Bronzerolle fanden; diese lag in der linken Ohrgegend. Dm der mehrgliedrigen: 0,5—0,8 cm, Dm der gespaltenen: 1,9, H: 1,35 cm. Dm der blauen, kugeligen: 1,22, H: 0,7 cm, Gesamtlänge der Perle und der Spirale: 1,63 cm (Abb. 9,2; Abb. 12,4). 3. *Gürtelbeschlag*, in schmaler Schildform, mit durchbrochener Verzierung und zwei Nieten. Neben der blauen Glasperle, zum Teil unter dem Schädel. Vermutlich bildete auch dieses Stück einen Teil der Halskette. L: 2,15, Br: 1,45, D: 0,3 cm (Abb. 9,5). 4. *Eisenmesser*, auf dem Kreuzbein, mit der Klingenspitze zum Schambein. Die im Grab gemessene L: 10,5 cm, gegenwärtige L: 7,8 cm, Klingenslänge: 5,9 cm (Abb. 9,3).

Grab 15.

Skelett eines Mannes (adult). Die Gesichtspartie des Schädels zerbrochen. Es war nur der südliche Rand der Grube wahrzunehmen. Die Orientierung wich von N nach W um 96° ab. Der Schädel war vom westlichen und südlichen Grabrand 20 cm weit. Die Knochen des rechten Armes sind gebrochen und gestört, von den Fußknochen bleiben nur Fragmente erhalten (weggepflegt?). Tiefe (bei dem Schädel, beim Brustteil): 30—33 cm.

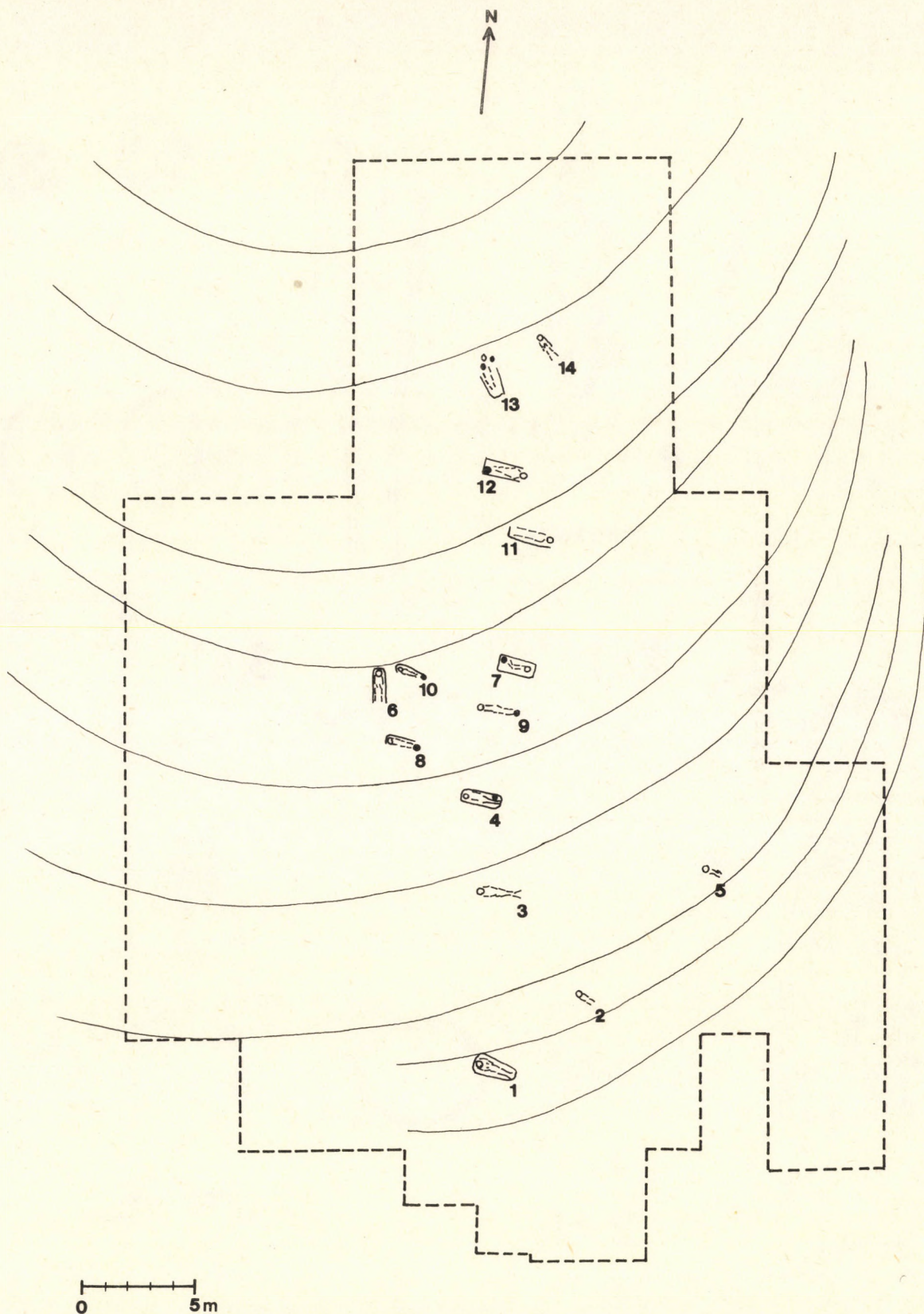


Abb. 2. Plan des Gräberfeldes von BÉlapátfalva-Kakucsó-Berges

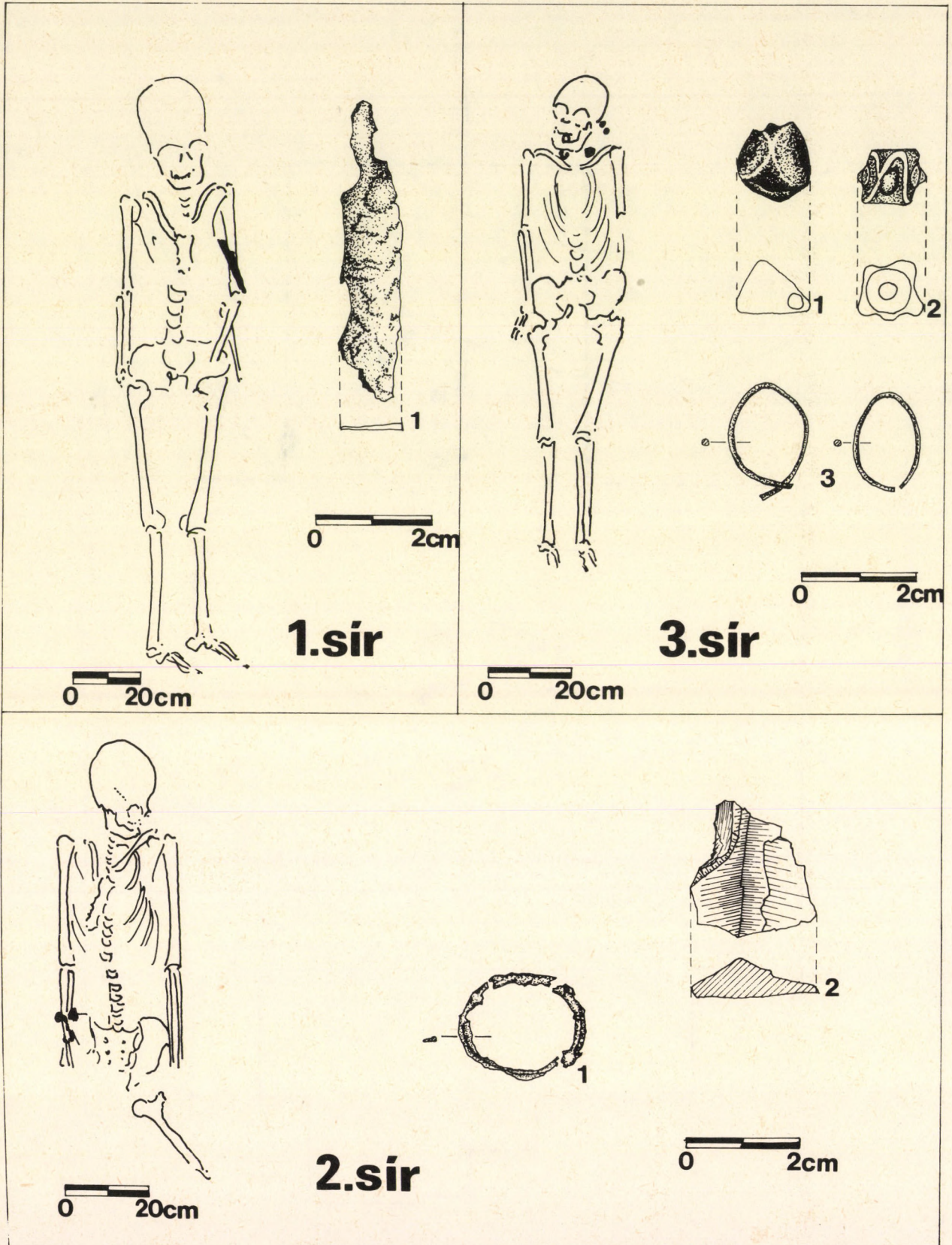


Abb. 3. Bélapátfalva-Kakucsó-Berg. Gräber 1, 2, 3

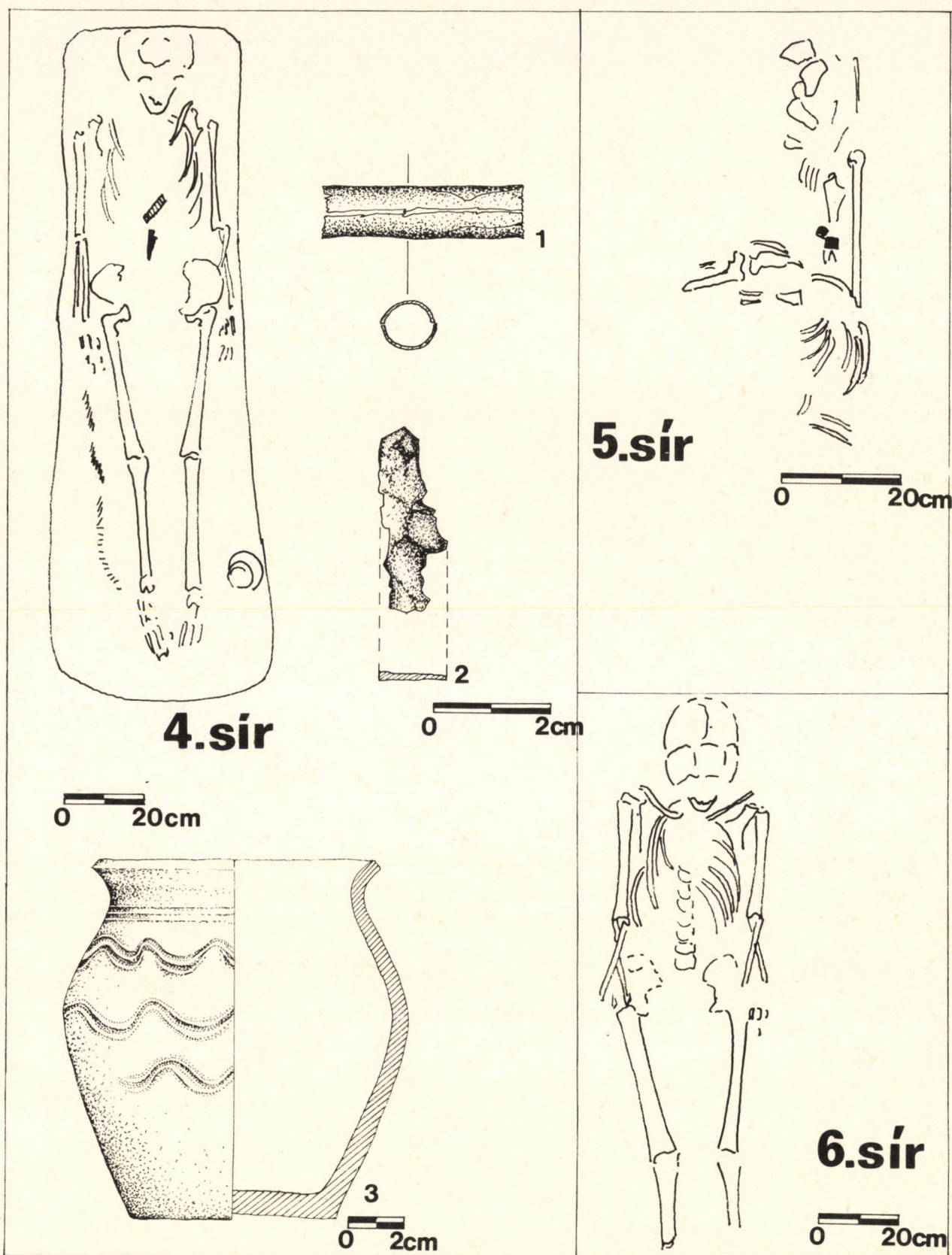


Abb. 4. Bélapátfalva-Kakucsó-Berg. Gräber 4, 5, 6

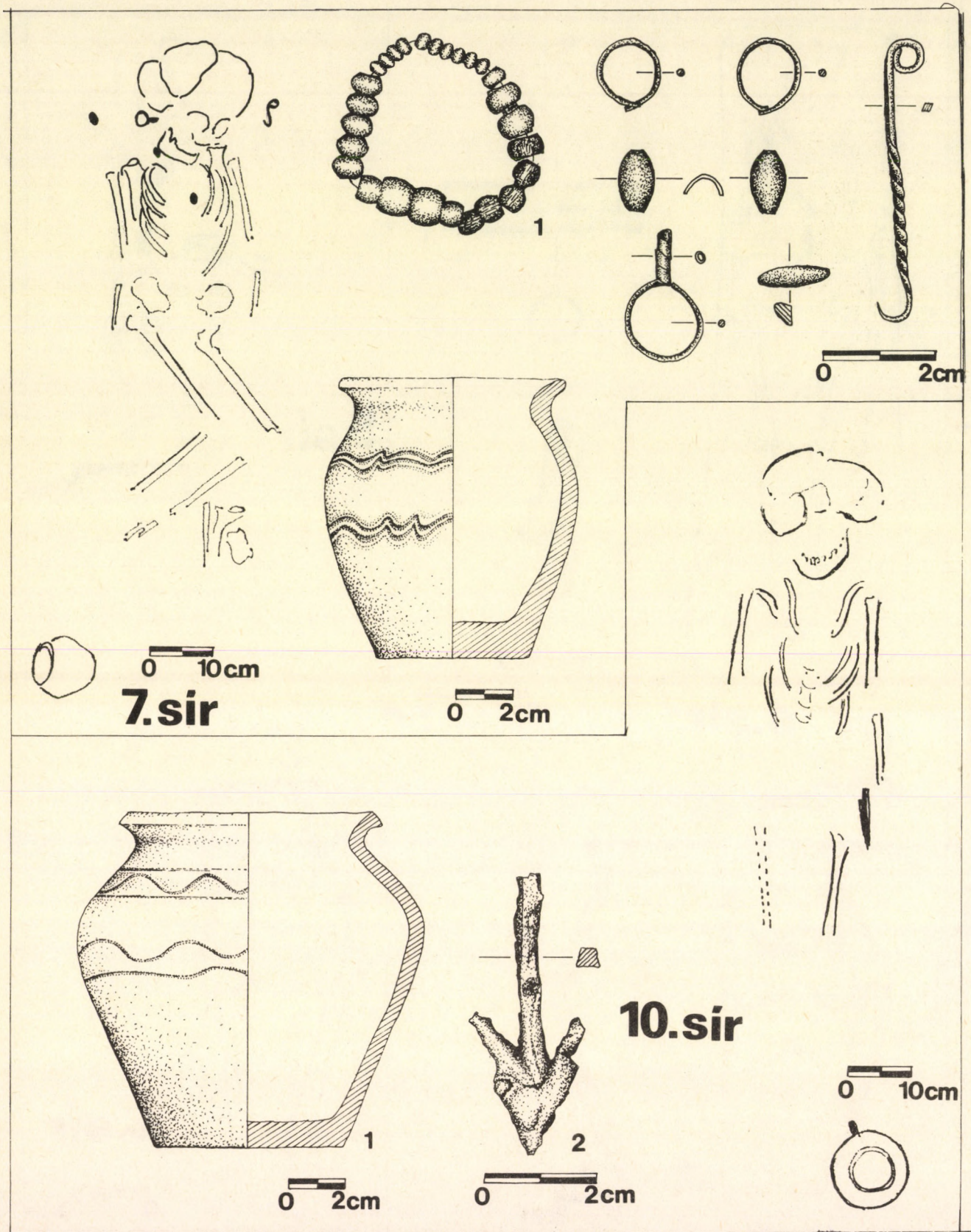


Abb. 5. Bélapátfalva-Kakucsó-Berg. Gräber 7, 10

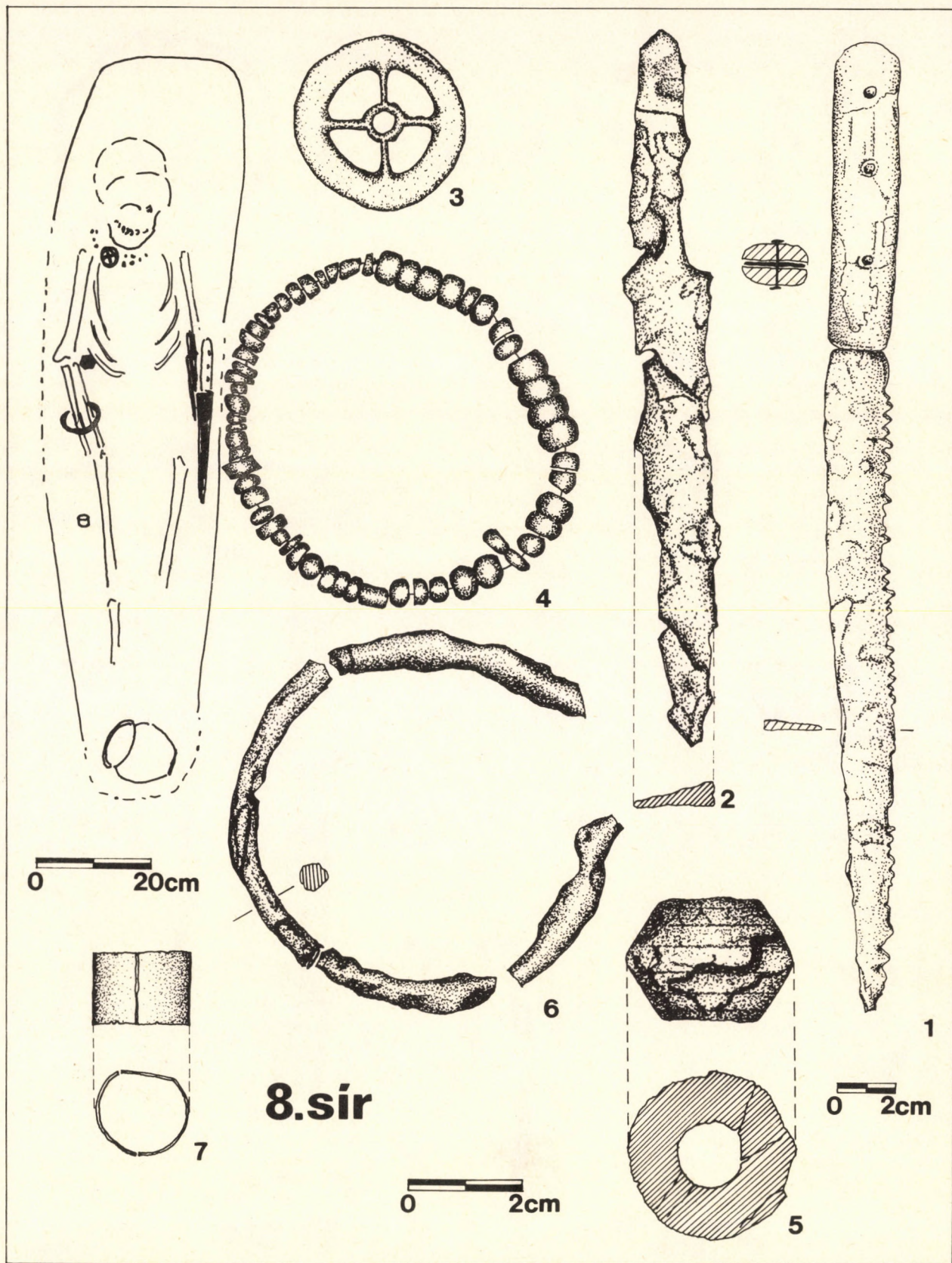


Abb. 6. Bélapátfalva-Kakucsó-Berg. Grab 8

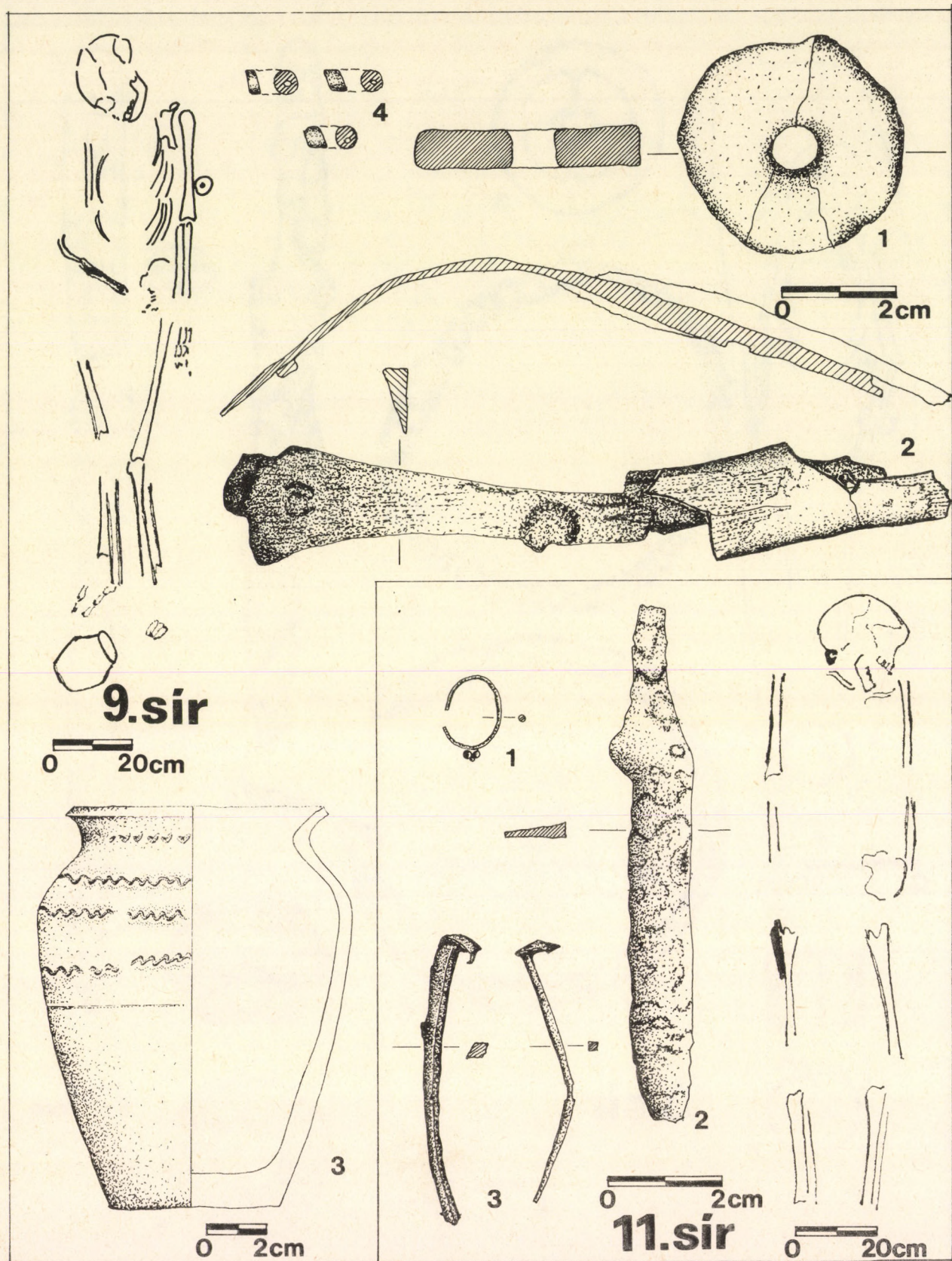


Abb. 7. Béalpátfalva-Kakucsó-Berg. Gräber 9, 11

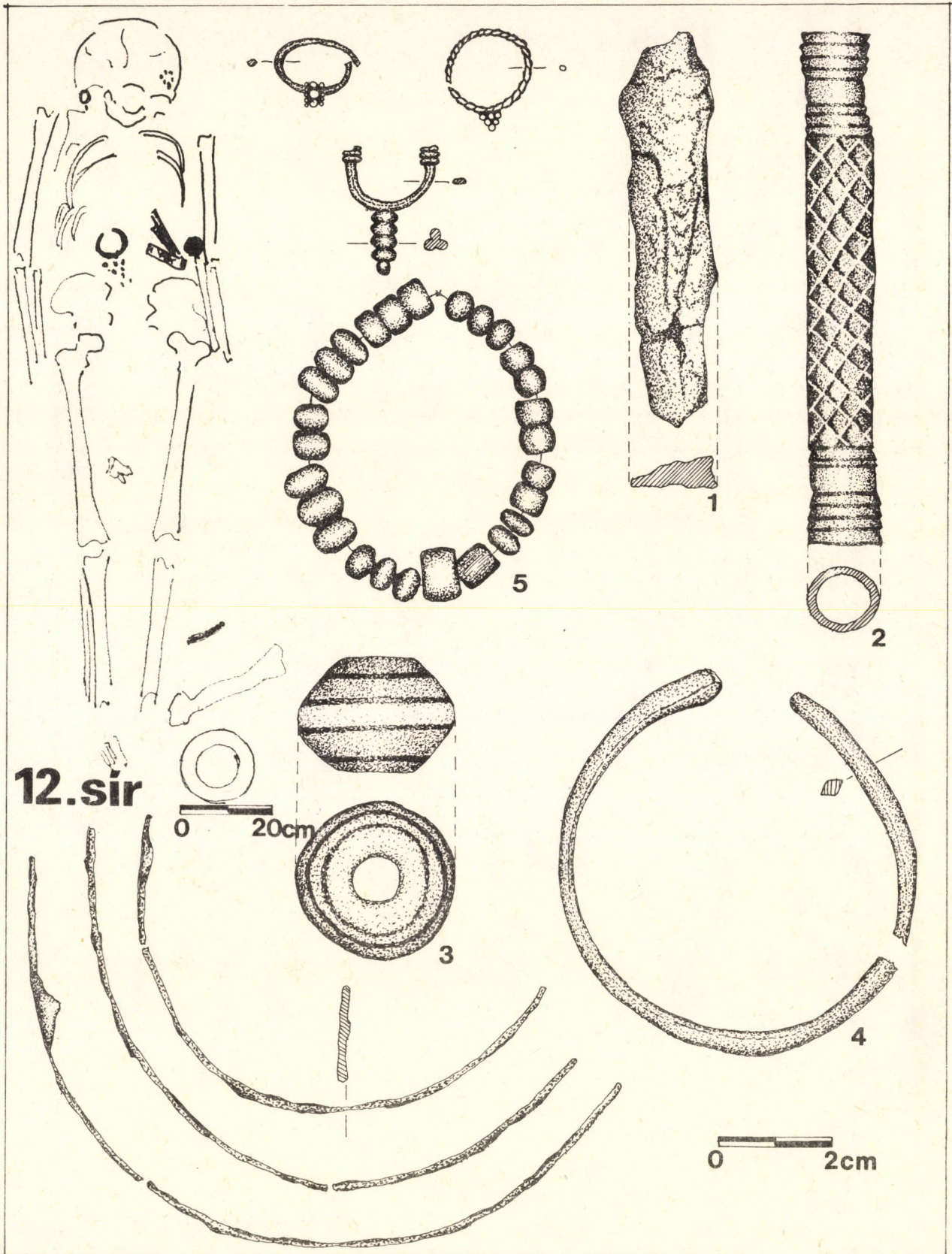


Abb. 8. BÉlapátfalva-Kakucsó-Berg. Grab 12

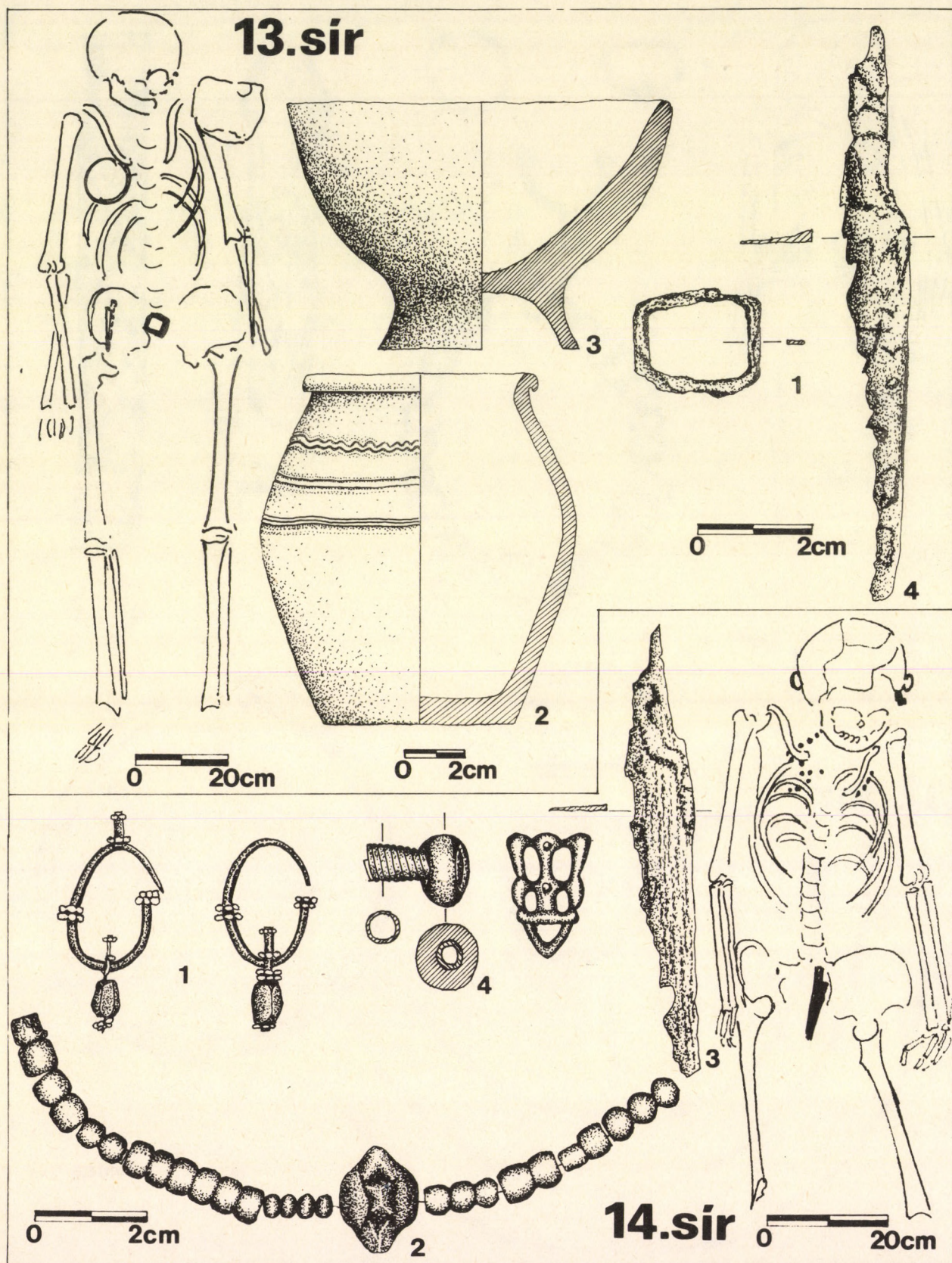
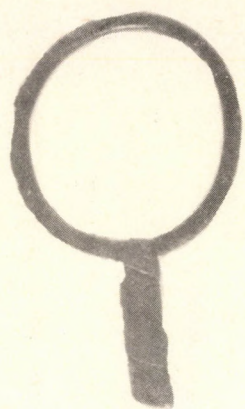
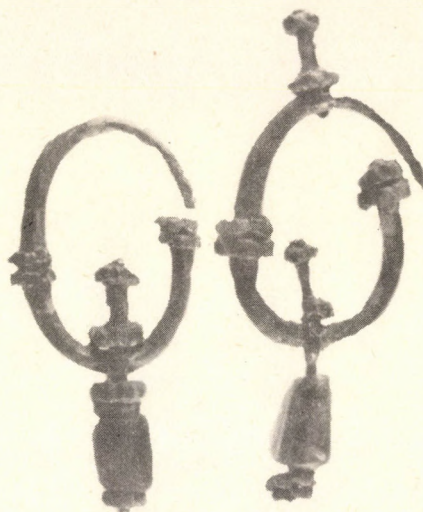


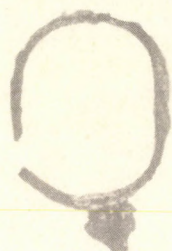
Abb. 9. Bélapátfalva-Kakucsó-Berg. Gräber 13, 14



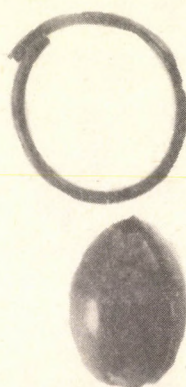
1



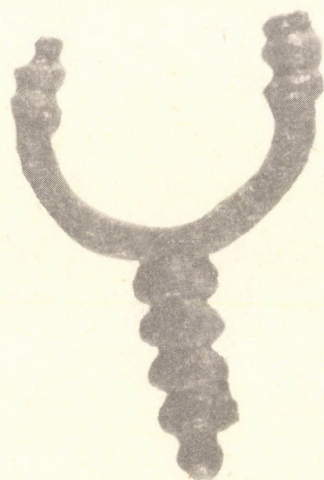
2



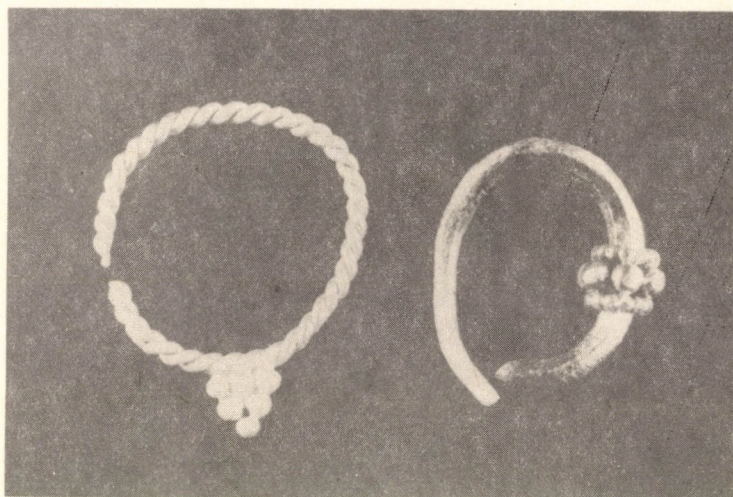
3



4



5



6

Abb. 11. Bélapátfalva-Kakucsó-Berg. 1: Grab 7; 2: Grab 14; 3: Grab 11; 4: Grab 7;
5—6: Grab 12

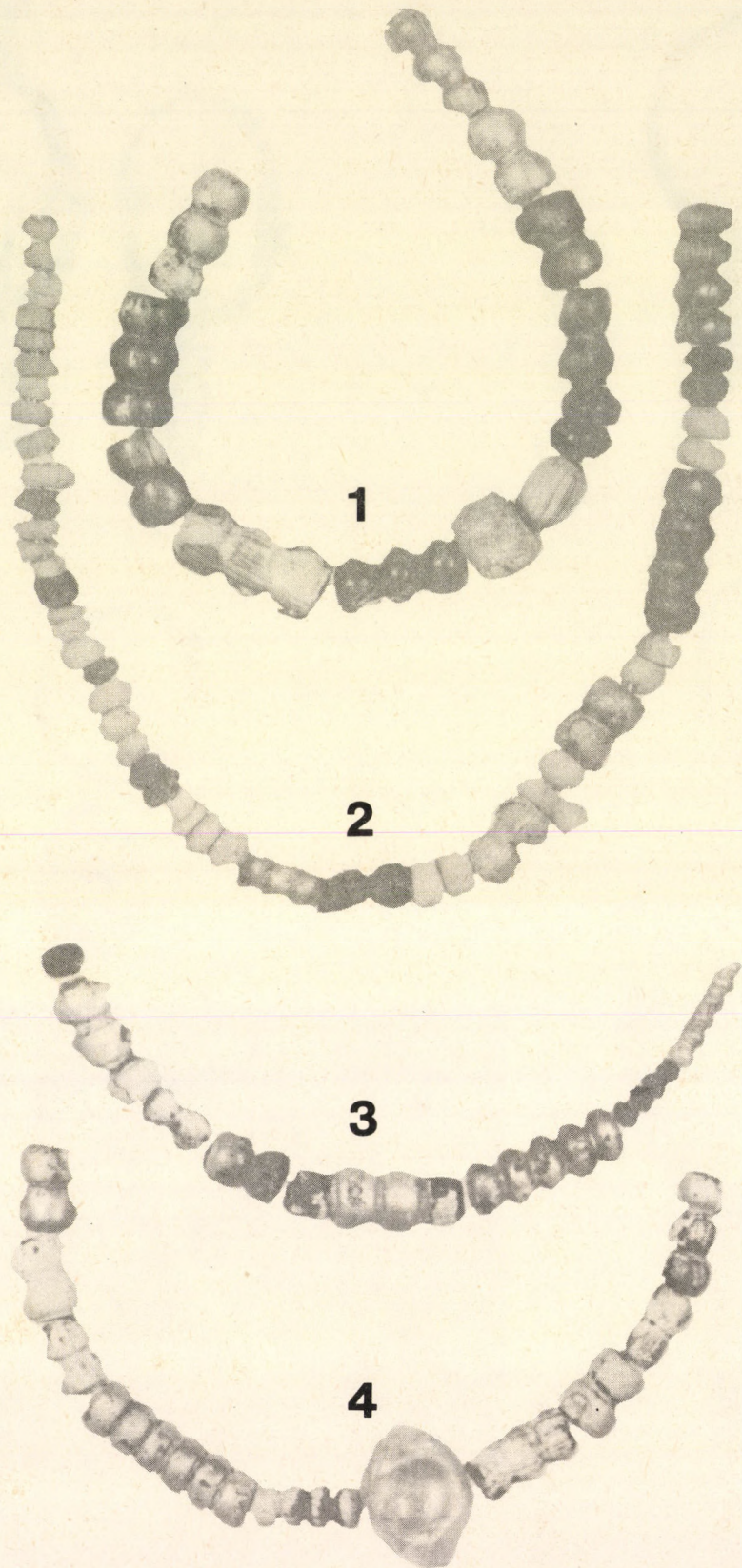


Abb. 12. Bélapátfalva-Kakucsó-Berg. 1: Grab 12; 2: Grab 8; 3: Grab 7; 4: Grab 14

Beigaben:

1. *Eisenahle*. Unter der rechten Hand, nahe dem unteren Rand der rechten Beckenschaukel, parallel mit der Wirbelsäule zum Vorschein gekommen. 2. *Eisenmesser*, beim Außenrand des linken Beckens, zum Teil unter dem dist. Ende der Unterarmknochen, mit der Klingenspitze nach O. 3. *Eisenschnalle*. Viereckig, wurde am rechten Rand des von unter gerechneten zweiten Lendenwirbels, auf die Kante gestellt gefunden. 4. *Eisenschnalle*. Rund, am oberen Rand des rechten Schambeins gefunden.

Streufund

Vermutlich aus einem Kindergrab stammender, während den Ausgrabungen von einem Ortsbewohner erhaltener, auf unserem Fundort in der Ackerfurche früher gefundener Gegenstand.

Bronzerassel, gedrungene Birnenform, am unteren Teil eine längliche Öffnung. Nahe der Öse an einer Stelle eine runde Durchbohrung. H: 3,15, Dm: 2,8 cm. L der Öffnung: 2,7 cm (Abb. 10).

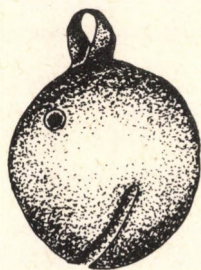


Abb. 10. BÉlapátfalva-Kakucsó-Berg. Streufund

Die Bedeutung des Gräberfeldes

Es ist mit dem Mangel entsprechender Forschungsergebnisse zu erklären, daß auch heute noch schon wenige Gräber aus dem 9. Jh. in der Fachwelt Aufsehen erregen. Eine weitere Bedeutung kommt unseren Gräberfeld dadurch zu, daß es in einer Berggegend liegt, wo auch das Tal bzw. das BÉl-Becken 300 m. ü.d.M. mißt. Hier wohnten demnach einst Menschen, die uns offensichtlich spätawarisches Kulturgut überlieferten. Dabei es handelt sich um eine Region, wo das Steppengras, die pontisch-pannonische Flora und damit auch die Lebensbedingungen für die Steppenvölker verschwinden. Das dritte Ergebnis unserer Ausgrabung ist, daß unser Gräberfeldchen, ein Familienfriedhof (mit 15 Gräbern) ringsum von einem fundleeren Streifen begrenzt war. Viertens: Die chemisch-serologische Knochenanalysen, die Ergebnisse von Doz. Dr. Imre Lengyel konnten für uns nicht nur relativ-chronologische Grenzen (d.h. 40 ± 20 Jahre für die Belegzeit des Gräberfeldes) feststellen, sondern durch das Material wurde auch die Rekonstruktion eines Familienstammbaumes ermöglicht. Schließlich fünftens: In den 15 ärmlichen Gräbern konnten wir nicht weniger als 7 Ohrgehängentypen finden. Die Kenner dieser Epoche wissen, daß sich eben der Frauenschmuck für die archäologische Datierung am besten eignet, im Gegensatz nur Keramik, mit der wir nicht weit kommen.

Es wurden insgesamt am südöstlichen Abhang des Kakucsó-Berges, in der Höhe von 362—368 m

15 Gräber freigelegt. Südlich von den äußersten Gräbern ist der Berghang steil. Westlich, östlich und nördlich in einer Breite von 7—10 m war unser Gräberfeld von fundleeren Gelände begrenzt. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, daß hier nicht mehr als 25 Personen (auch die Kinder mit inbegriffen) bestattet wurden.

Orientierung

Zweidrittel der Gräber ist W—O orientiert (9 Gräber). Drei Personen waren in der entgegengesetzten Richtung, also O—W begraben und drei in der NW—SO Richtung.

Die Lage der Skelette zeigte keine außerordentlichen Formen. Die Arme und die Füße waren ausgestreckt; in einem Kindergrab hochgezogen. In manchen Gräbern konnten wir Sargreste beobachten. Die Grabgruben verjüngten sich in der Mehrzahl nach dem Kopfende und nicht — wie es anderswo sehr häufig der Fall war — nach den Beinen.

Keramik

In den Gräbern kamen mit Wellenlinien verzierten Töpfe vor, die sog. donauländische Keramik. In einem Männergrab wurde auch ein kelchförmiges Tongefäß auf der Brust freigelegt. Im reichsten Grab (Nr. 12) fanden wir keinen Topf, sondern einen Eimer.

Tierknochen waren nur in zwei Gräbern (Rinderwirbel).

Geräte

Die Geräte, die wir aus unserem Gräberfeld gesammelt haben, weisen auf eine große Mannigfaltigkeit hin: außer knöchernen Nadelbehältern, Spinnwirteln, Messern und Ahlen kann eine 34 cm lange Säge erwähnt werden (vielleicht bisher die einzige aus dieser Epoche im Karpatenbecken) und ein unbekanntes Eisengerät, das einen mit Knochen bedeckten, 20 cm langen Griff und am Ende eine Krümmung hatte. Waffen konnten nicht freigelegt werden; es kam nur eine einzige Pfeilspitze zum Vorschein, ein zweifügeliger, westlicher Typ.

Schmuck

Die Gräber enthalten selbstverständlich auch Schmuck: Ohrgehänge von insgesamt 7 Typen, Halsketten aus Pastaperlen, Armringe aus Bronze und aus Eisen sowie eine vergoldete Bronzescheibe. Wir fanden nur einen einzigen bronzenen Gürtelbeschlag, der als Glied einer Halskette wiederverwendet war. Der Frauenschmuck war für uns sehr wichtig zur Datierung des Gräberfeldes. Die 7 Typen des Ohrgehänges sind die folgenden: 1.) Spätawarischer Typ mit ovalem Rind und Pastaanhänger. 2.) Spätawarischer Typ mit ovalem Ring, der eine dreikugelige Zierde hatte. 3.) Tropfenförmiger Anhänger mit ovalem Ring. 4.) Kreisrundlicher Ring mit einem Spiralanhänger. 5.) Aus Bronze gegossenes Ohrehänge mit traubenförmigem Anhänger. 6.) Ein ovaler Silberring mit ringartig granu-

lierten Zierden. 7.) Aus zwei Silberdrähten geflochtener Ring, an den unten in dreieckiger Form 6 Kügelchen zusammengelötet werden waren. Analogien für diesem Typ sind mir bisher nicht bekannt.

Die Perlen waren meistens mehrgliedrige Pastaperlen. Die eingliedrigen waren in der Mehrheit kleine hirseförmige, gelbe Stücke, aber es kam auch ein großer, gelappter, tomatenförmiger und ein gedrückter, bombenförmiger, blauer Typ vor. Der letzte ist — meiner Meinung nach — typisch für die großmährische Zeit, obwohl solche nicht häufig ans Tageslicht gekommen sind. Unser Exemplar ist mit einer bronzenen Spirale zusammengebaut. Es kamen auch Augenperlen vor. Es muß betont werden, daß Melonenperlen in unserem Gräberfeld völlig gefehlt haben.

Chronologie

In einem Grab konnte eine interessante innere Chronologie festgestellt werden. In Grab 12 wurde eine ungefähr 40jährige Frau bestattet. Auf dem Becken kamen ein zerbrochenes, gegossenes Ohrgehänge mit traubenförmigem Anhänger, zwei Armringstücke (die einst zu einem einzigen Stück gehörten) und eine Halskette mit mehrgliedrigen Pastaperlen zum Vorschein. Diese Gegenstände wurden gewiß nach der Beisetzung ins Grab geworfen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Ohrgehänge, der Armring und die Halskette im Leben dieser Frau, in ihrer Jugend getragen und als ihr Eigentum — obwohl schon abgenutzt — ins Grab geworfen wurden. Ihr Totengewand schmückten aber silberne Ohrgehänge, die wahrscheinlich die neue Mode repräsentierten.

Den gegossenen, traubenförmigen Ohrgehängety kann man nur in den Anfang des 9. Jhs datieren. Das bedeutet mit anderen Worten, daß die zwei silbernen Ohrgehänge des Grabes 12 um die Mitte des 9. Jhs getragen wurden. Und das ist noch nicht alles. Der von *Imre Lengyel* aus chemischen Analysen aufgestellte Stammbaum weist darauf hin, daß unser Grab 12 zur älteren Generation gehört. Die Belegzeit des Gräberfeldes erfolgte danach im Rahmen von 40—50 Jahren.

Unserer Meinung nach gibt es zu dieser späten Datierung keinen überzeugenden Gegenbeweis. Der spätawarische Ohrgehängety (der ovale Ring mit Pastaperlen) in Grab 14 ist hier der einzige störende Faktor. Jedoch darf man hier annehmen, daß das Ohrgehänge als Erbgut bewahrt wurde. In diesem Grab konnten wir nämlich auch eine Halskette mit mehrgliedrigen Pastaperlen freilegen, die als

Kettenglied einen Gürtelbeschlag enthielt. Diese sekundäre Benutzung, das eigenartige Nachleben der spätawarischen Gürtelbeschläge ist in mehreren Gräberfeldern des Karpatenbeckens aus dem 9. Jh. belegt.

Zur ethnischen Zugehörigkeit

Mit der zunehmenden Zahl der in das 9. Jh. gehörenden Gräberfeldern vermehren sich auch die Erscheinungen, die auf eine eigenartige Parallelisierung zur frühawarenzeitlichen Epoche hinweisen. 1.) Die Toten des 9. Jhs und der Frühawarenzeit waren W—O oder O—W orientiert. 2.) Die aus Vogelknochen erzeugten Nadelbehälter sind in der beiden Epoche rundlich und glatt, also meistens unverziert. 3.) Die scheibenförmigen Spinnwirtel tauchen wieder häufiger auf. 4.) Die in spärlicher Weise ins Grab gelegten Teile des Totenmahls, also eine Sitte, die wieder seltener wurde. 5.) Das Wiederauftauchen der Augenperlen. 6.) Das Silber, das in den Zierden, bzw. Schmuckstücken wieder mehr Platz gewonnen hat usw.

Es wurde mir klar, daß man hier gegenüber dem klassischen Kulturgut der Spätawarenzeit mit Recht mit der Frühawarenzeit parallelisieren darf. Die Gründe können verschieden sein. Man kann zum Beispiel in der obigen Bestattungssitte einen indirekten Einfluß der Kirche nicht ausschließen. Doch kann man auch daran denken, daß nach dem Niedergang der awarischen Machtstellung (Anfang des 9. Jhs) alte Sitten, Gewohnheitsformer wieder aufgelebt sind.

Das Nachleben des spätawarischen Erbgutes und das Wiederauftauchen mancher Merkmale der frühawarischen Epoche sprechen dafür, daß man die Bewohner und ihre Kultur vom Awarentum nicht trennen darf. Das ist der eine Aspekt bei dem Problem der ethnischen Zugehörigkeit. Der andere besteht darin, daß hier auch großmährisches Kulturgut, vorallem Schmuck ins Auge fällt, das von einer regen Beziehung zu den nordwestlichen Teilen des Karpatenbeckens zeugt. Der dritte Aspekt könnte man so umreißen, daß die Bewohner hier in einer verhältnismäßig hochgelegener Waldgegend ihr Leben führten, wo sich die Berg- und Gewässernamen als altslawisch erweisen. Mit anderen Worten: hier lebten die Leute in einer Wirtschaftsform, die eher dem Slawentum nahestand und die Menschen sprachen vermutlich slawisch.

Diese drei Aspekte stehen zueinander nicht in Widerspruch, sondern spiegeln am wahrscheinlichsten die reelle Lage.¹

Anmerkung

1. Nach dem Tode von J. Gy. Szabó wurde der Artikel durch É. Garam unter Druck geordnet.

AUFGEBRAUCHTE BIBLIOGRAPHIE

- ARBMAN 1940
 ČILINSKA 1973
 COROVIČ—LJUBINKOVIČ 1970
 FRIESINGER 1971—74
 KOLONSEK 1971
 KOROSK 1979
 KARLOVÁNSZKY 1959
 NADOLSKI 1954
 STEIN 1967
 STEIN 1968
 TÖRÖK 1962
 TÖRÖK 1973
- H. ARBMAN, *Birka I. Die Gräber*. Stockholm—Uppsala 1940.
 Z. ČILINSKA, *Frühmittelalterliches Gräberfeld in Želovce*. ArchSlov Catalogi Tomus V. 1973.
 M. COROVIČ—LJUBINKOVIČ, *Das Zusammengang des Nitra-Gebietes und Nordserbiens im IX. Jahrhundert*. SA 18 (1970) 113—117.
 H. FRIESINGER, *Studien zur Archäologie der Slawen in Niederösterreich*. MPK XV—XVI. Band Wien 1971—74.
 F. KOLONSEK, *Breclav. Pohrebisko I*. Brno 1971, 21—302.
 P. KOROSK, *Archäologisches Bild der karantanischen Slawen im frühen Mittelalter*. Ljubljana 1979.
 A. KARLOVÁNSZKY, *Beiträge zur Frage der Ausgestaltung, Chronologie und der ethnischen Bestimmung des sog. Schläfenringes mit S-Ende*. StSl 5 (1959) 327—361.
 A. NADOLSKI, *Studia nad uzbrojeniem polskim w X., XI., XII. u*. Acta ArchUniv Lodziensis 3 (1954).
 F. STEIN, *Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland*. Band 1—2. GermDenk Völkerwand Serie A 9 (1967)
 F. STEIN, *Slawisch-merowingische Beziehungen, ein Beitrag zur absoluten Chronologie der awarenzeitlichen Funde*. SAV 16 (1968) 233—244.
 Gy. TÖRÖK, *Die Bewohner vom Halimba im 10. und 11. Jahrhundert*. ArchHung 39. Budapest 1962.
 Gy. TÖRÖK, *Sopronkőhida IX. századi temetője. — The Cemetery of Sopronkőhida in the 9th Century*. Fontes ArchHung 1973

Dr. Imre Lengyel

ÜBER DIE ERGEBNISSE DER LABORATORIUMSUNTERSUCHUNGEN DER MENSCHLICHEN
 SKELETTRESTE VOM FUNDORT BÉLAPÁTFALVA-KAKUCSKŐ-BERG

Gesamtergebnisse:

Nr.	Geschlechter:	Sterbealter:	Blutgruppe:	Kollagentyp:
1.	Frau	41—50	O	beta
2.	Mann	41—50	O	alpha
3.	Frau	31—40	O	beta
4.	Frau	41—50	A	beta
5.	Mann	36—45	A	delta
6.	Mann	26—30	B	gamma
7.	Frau	5±2	A	gamma
8.	Frau	0—3	A	gamma
9.	Frau	31—40	B	alpha
10.	Mann	5±2	B	alpha
11.	Mann	46—55	B	gamma
12.	Frau	31—40	A	delta
13.	Mann	36—45	AB	gamma
14.	Frau	36—45	O	beta

Die Proportion der mit Labormethoden bestimmbaren Geschlechter (Frau = 8; Mann = 6; also: 57,14⁰/₀:42,86⁰/₀) scheint annehmbar zu sein. Die Sicherheit der Bestimmungen ist 70>P>60, — den niedrigeren Wert verursacht die geringe Zahl der Fälle.

Die schätzbaren, erlebten biologischen Alter sind infolge der geringen Zahl der Kinder (3) sehr hoch. Unter Berücksichtigung der „paläodemographischen“ Schätzungen des gegebenen historischen Zeitalters (ÉRY 1984; ACSÁDI, NEMESKÉRI 1970) unterscheiden sie sich nicht wesentlich von den mit morphologischen Methoden (aus sonstigen Gräberfeldern der Periode) gewonnenen und untersuchten Daten. 80>P>70. Die Proportion der Kinder und Erwachsenen ist infolge der geringen Zahl der Kinder unbedingt irreell, selbst dann, wenn wir akzeptieren, daß es sich um die Begräbnisstätte einer einzigen, biologisch, genetisch zusammenge-